Bezugspreis:
Halbmonatlich in Neuenbürg 80 Goldpfennige. Durch die Post im Orts- u. Oberamtsverkehr, sowie im sonstigen inländ. Verkehr 80 Goldpfennig m. Postbestellgebühr. Preise freibleibend, Nacherhebung vorbehalten. Preis einer Nummer 10 Goldpfennige.
In Fällen von höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückerstattung des Bezugspreises.

Bestellungen nehmen alle Poststellen, in Neuenbürg außerdem die Austräger jederzeit entgegen.

Girokonto Nr. 24 bei der O.A.-Sparkasse Neuenbürg.

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Druck und Verlag der C. Meeh'schen Buchdruckerei (Inhaber D. Strom). Für die Schriftleitung verantwortlich D. Strom in Neuenbürg.

Anzeigenpreis:
Die einspaltige Petitzeile od. deren Raum im Bezirk 15, außerh. 20 Goldpfennig mit Ins.-Steuer. Kollektanzeigen 100 Proz. Zuschlag. Offerte u. Auskunfterteilung 2 Mill. M. Reklame-Zeile 50 Goldpfennig.
Bei größeren Aufträgen entsprechender Rabatt, der im Falle des Mahnverfahrens hinfällig wird, ebenso wenn Zahlung nicht innerhalb 8 Tagen nach Rechnungsdatum erfolgt.
Bei Tarifveränderungen treten sofort alle früher. Vereinbarungen außer Kraft.
Fernsprecher Nr. 4.
Für telefonische Aufträge wird keinerlei Gewähr übernommen.

№ 48. | Neuenbürg, Dienstag, den 26. Februar 1924. | 82. Jahrgang.

Deutschland.

Weimar, 25. Febr. Am Freitag abend ist es der Polizei gelungen, ein großes Waffenlager auszuheben. Es handelt sich um Infanteriegewehre Modell 98, leichte Maschinengewehre und Handgranaten, die der vorherige Minister Hermann zur Bewaffnung der proletarischen Hundertschaften aufgekauft hatte und zwar aus Mitteln, die das Reich für die Schutzpolizei zur Verfügung gestellt hatte.

Berlin, 24. Febr. Im Plenarsitzungssaal des Reichstages fand heute vormittag in Anwesenheit des Reichspräsidenten, des Reichskanzlers und verschiedener Reichsminister eine eindrucksvolle Kundgebung für den gefährdeten deutschen geistigen Mittelstand statt. Der von nahezu 2000 Vertretern der notleidenden deutschen Kulturschicht besuchten Versammlung wohnten auch zahlreiche Mitglieder des Reichstags und der Länderregierungen, der Behörden, der ausländischen Mächte, sowie der in- und ausländischen Presse bei. Die Reden wurden, wie der Leiter der Versammlung, Dr. Groll, hervorhob, radiotelefonisch 2000 Kilometer weit verbreitet. Als erster Redner wies Reichstagsabgeordneter D. Everling in seiner Eigenschaft als Vorsitzender des Schutzkartells für die notleidende Kulturschicht Deutschlands darauf hin, was deutsche Geistesgröße, deutsche Wissenschaft, Kunst und Technik allen Völkern gegeben hat. Nach einem Hinweis auf die französische Politik, die immer noch ein gewaltiges Volk von 60 Millionen zur Verzweiflung treibe, forderte der Redner für die gesamte notleidende deutsche Kulturschicht Gerechtigkeit von allen, die am Versailler Vertrag beteiligt sind. — Reichskanzler Dr. Marx begann darauf seine Ausführungen mit einem Hinweis auf das unendliche Elend, worin sich das deutsche Volk bereits befunden habe, als er das Kanzleramt übernommen habe. Unsere Pflicht, erklärte er, mußte es sein, den ungeheuren Sturz der Wirtschaft aufzuhalten. Hoffentlich gelingt es, zu einer der Gerechtigkeit entsprechenden Regelung unseres Verhältnisses zu den Ententestaaten und auf Grund des Versailler Vertrages auch zu einer ruhigen Entwicklung unserer Finanz- und Wirtschaftslage zu gelangen. Der Kanzler wies dann auf den außerordentlichen Wert der Geistesarbeit für die Entwicklung von Industrie und Handel einerseits und für den Ausbau des Arbeiterschutzes andererseits hin. Er erklärte, daß sowohl die Arbeiter, wie die deutsche Industrie den kommenden schweren internationalen Wettbewerb nur dann siegreich bestehen könnten, wenn außerordentliche Qualitätsarbeit in jeder Richtung geleistet werde. Leider seien die Finanzen des Reiches und der einzelnen Länder derart zerrüttet, daß es dem Staat unmöglich sei, auch dem intellektuellen Teil der Bevölkerung eine solche Förderung und Unterstützung zuteil werden zu lassen, wie es notwendig wäre und wie wir es gerne tun würden, wenn nicht der eiserne Zwang der Not es uns einfach unmöglich machte. Unser Volk darf und soll nicht mehr in eine Inflation hineingerezen. Wir müssen den Sachverständigen zeigen, daß das deutsche Volk bis zum äußersten zu gehen entschlossen ist, um seine Geschäfte selbst zu besorgen und seine Finanzen in Ordnung zu bringen, soweit es möglich ist. — Nach dem Reichskanzler ergriffen noch das Wort: Dr. Dovisat, der in seiner Eigenschaft als Vorsitzender des Bezirksverbands Berlin im Reichsverband der deutschen Presse die furchtbare individuelle Not unter den Angehörigen des journalistischen Berufes schilderte, Dr. Ludwig Fulda, der für das freie Schrifttum sprach und betonte, daß keine Weiterentwickelung der Weltideale ohne Mitwirkung der deutschen Geistesarbeit möglich und denkbar sei, Geh. Sanitätsrat Dr. Herzen, der die furchtbare Notlage der medizinischen Wissenschaft, der Krankenversorgung der der einzelnen Aerzte beleuchtete, Architekt Dr. Siedler, der auf die Not der deutschen Künstlerwelt hinwies und schließlich der Hauptgeschäftsführer der Selbsthilfe der deutschen Studentenschaft, Dr. Schairer, der nach einem Hinweis auf das Leben der Werkstudenten den Dank für die Hilfe aussprach, die der deutschen Studentenschaft vom Ausland und ausländischen Wohltätern, von Professoren und von den Studenten der skandinavischen Länder, der Schweiz, Spaniens, Englands und Amerikas zuteil wird. — Die Versammlung nahm schließlich eine Entschließung an, worin die Vertreter der geistigen Berufe Deutschlands unter Betonung auf ihr Recht auf Leben die Welt daran erinnern, was die Menschheit der deutschen Wissenschaft, Kunst und Technik verdankt.

Schwere Strafen für unerlaubte Einreise ins besetzte Gebiet.

Die Fälle der unerlaubten Einreise ins besetzte Gebiet Offenburg-Kehl haben sich in letzter Zeit auffallend vermehrt. Das Militärpolizeigericht in Kehl hat in seiner letzten Sitzung nicht weniger als 30 Personen wegen solcher Verstöße gegen die Verkehrsvorschriften abgeurteilt und Geldstrafen bis zu 100 Goldmark und Freiheitsstrafen bis zu 8 Tagen Gefängnis verhängt. Es kann nicht genug auf die Nachteile hingewiesen werden, die die unerlaubte Einreise mit sich bringt und noch mehr darauf, daß diese Verstöße nicht dazu beitragen, das Verhältnis der französischen Besatzung zur Bevölkerung möglichst erträglich zu gestalten.

Beginn des Hitlerprozesses.

Am heutigen Dienstag beginnt in München der Putschprozeß, der in die Vorgänge, die zu dem bekannten verunglückten Putsch führten, hineinleuchten wird. Unter den 10 Angeklagten befinden sich General Ludendorff, Adolf Hitler, Führer der nationalsozialistischen Arbeiterpartei, Ernst Pöhner, Rat am Obersten Landgericht, vorher Polizeipräsident von München, Oberstleutnant a. D. Hermann Kriebel, militärischer Führer des gesamten „Kampfbundes", Dr. Friedrich Weber, Tierarzt, Führer des Bundes „Oberland", Oberleutnant a. D. Wilhelm Brückner, militärischer Führer der Münchener Hitler-Truppen, Hauptmann a. D. Ernst Röhm, Führer des Bundes „Reichsflagge". Die Leitung der Verteidigung liegt in den Händen des Verteidigers Hitlers, Lorenz Roder. Von Hitler heißt es, daß er eine vielstündige Verteidigungsrede halten werde. Die Angeklagten Ludendorff, Frick, Pöhner, und Dr. Weber haben zwei Verteidiger, darunter der Freund Ludendorffs, Rechtsanwalt Luetgebrune aus Göttingen. Von auswärts hat sich auch Dr. Weber seinen zweiten Anwalt geholt, nämlich Rechtsanwalt Dr. Hellmuth Meyer aus Würzburg. Elf Verteidiger werden sich um die Angeklagten bemühen. Die letzten Vorbereitungen zur Sicherung der Durchführung des Hitlerprozesses sind getroffen. Die Landespolizei hat die Aufgabe der Sicherung und Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung erhalten. Um nach jeder Richtung sicher zu gehen, sind Verstärkungen der Landespolizei von anderen Städten Bayerns nach München berufen worden und bereits eingetroffen. Das Straßenviertel, in dem die Infanterieschule liegt, wird bereits mit dem heutigen Tage abgesperrt, so daß in Ruhe die letzten Vorbereitungen getroffen werden können, ohne daß Neugierige das Haus umlagern.

Es ist schon vor Wochen vom Oberstaatsanwalt Null in seiner Unterredung mitgeteilt worden, daß gegen alle zehn Angeklagten die Anklage auf vollendeten Hochverrat lautet, der darin bestand, daß mit bewaffneter Macht vorbereitet, also absichtlich die vorhandenen Regierungen in Bayern und im Reiche gestürzt und eine verfassungswidrige Reichs- und Landesregierung aufgerichtet worden ist. Die Gerichtsverhandlung hat den Zweck, die Fäden, die zu dem Putsch führten, bloßzulegen und über die Rollen Klarheit zu schaffen, die den einzelnen Persönlichkeiten zugeteilt waren. Vollkommen neu wird für die Oeffentlichkeit jener Teil der Verhandlungen sein, die das Miteingreifen der Infanterieschule klären werden.

Ausland.

Wien, 25. Febr. Oberleutnant Roßbach hat die Aufenthaltsbewilligung für das Land Salzburg erhalten gegen die Verpflichtung, keine gegen den Bestand der Republik Oesterreich gerichtete Tätigkeit auszuüben. Er wird also nicht nach Deutschland ausgeliefert.

London, 25. Febr. Churchill erklärte auf dem Essen der Liga der englisch sprechenden Völker, das am Freitag stattgefunden hat, die einzige Hoffnung auf ein Wiederaufleben Europas liege in einem freundschaftlichen Zusammenwirken zwischen Großbritannien, Frankreich und Deutschland. Dieses Ideal sei keineswegs unerreichbar.

General Dawes beim Oelskandal beteiligt?

Die Pariser Ausgabe des „New-York Herald" bringt die aufsehenerregende Meldung aus Washington, daß der Präsident der ersten Sachverständigen-Kommission, General Dawes, in den Petroleum-Skandal verwickelt sei, und zwar soll der Vorsitzende des Washingtoner Untersuchungsausschusses, Senator Wheeler festgestellt haben, daß General Dawes den Beamten der Administration regelmäßig Tips zum Aufkauf von Petroleum- und Stahlaktien zukommen ließ. (Sollten hier vielleicht französische Winkelzüge dahinter stecken, sich einer unbequemen Persönlichkeit zu entledigen? Schriftl.)

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Neuenbürg, 25. Febr. Nachdem wieder stabile Währungsverhältnisse eingetreten sind, spielt im Geschäftsleben die Konkurrenz wieder eine große Rolle. Es trifft dies auch für den Arbeitsmarkt zu: Diese Erscheinung beobachtet man aber nicht nur bei den Handarbeitern, sondern fast noch mehr bei den Kopfarbeitern, insbesondere beim kaufmännischen Angestellten. Der Qualitätsarbeiter kommt wieder mehr und mehr zur Geltung. Das Bestreben des DHV. ist es, seine Mitglieder zu tüchtigen, brauchbaren Kaufleuten heranzubilden, und hat sich daher die Ortsgruppe Neuenbürg entschlossen, Unterrichtskurse zu geben, die mit einem Stenographiekurs für Anfänger beginnen sollen. Wann und wo der Kurs stattfindet, wird später bekannt gegeben, sofern sich eine genügende Anzahl Teilnehmer angemeldet haben (s. Inserat).

Neuenbürg, 26. Febr. Erneut hat starker Schneefall eingesetzt, der mit wenigen Unterbrechungen den ganzen Vormittag anhielt. Die Wetterlage deutet auf weitere Schneefälle und zerstört damit die Hoffnung, daß der Winter bald einer milderen Witterung Platz mache.

∼ **Birkenfeld,** 25. Febr. Eine große Freude wurde unsern Kindern bereitet. Direktor Friedrich Walter studierte mit hiesigen Schülern das bekannte Theaterstück „Die Königskinder" ein, das am gestrigen Sonntag im Löwensaal zur Aufführung kam. Man war sehr gespannt auf das, was die Kinder vorführen werden. Und in der Tat, sie brachten es fertig, es ging alles wie am Schnürchen und man wußte nicht, über was man mehr staunen sollte, über die vielfach ganz vortrefflichen, mit außerordentlicher Sicherheit und Geschicklichkeit dargebotenen Leistungen der kleinen Darsteller, oder über das Kunststück, das Direktor Walter mit der Einstudierung des hübschen Werkchens innerhalb 4 Tagen fertig gebracht hatte. Das Gemisch von Ernst und Humor kommt dem kindlichen Verständnis so recht entgegen und lachte man jetzt aus vollem Halse über die Drolligkeit der Zwergesellschaft, so konnte man nachher wieder Tränen der Rührung weinen über die Not des gequälten, so innig betenden Prinzen und jubeln vor Begeisterung über den flotten Aufzug des kleinen Heeres, an dessen Spitze er sich gestellt. Es gab da außerordentlich belebte, farbenprächtige Bilder und jeder Akt fand ungeteilten Beifall. Auf allgemeinen Wunsch wurde das Stück heute abend noch einmal wiederholt.

Konzert der Sänger-Vereinigung „Freundschaft".

Ein Rezensent ist ein verfluchter Kerl! Nicht wahr? Oder glaubst du's nicht? Ei, weißt du nicht, wie Goethe dem scheußlichen Subjekt heimleuchtet? „Schlagt ihn tot, den Hund! Es ist ein Rezensent." Kein Wunder auch: Hat sich pumpsack vollgefressen und geht dann schnurstracks zum Nachbar, über das Essen zu räsonieren. Kennst du auch nicht Schillers Xenien? Nicht? Sieh doch:

Rezension.

„Sehet, wie artig der Frosch nicht hüpft! Doch sind' ich die hintern Füße um vieles zu lang, sowie die vordern zu kurz."

Nun kann ja kein Zweifel mehr sein, was ich zu tun habe, lieber Leser! Ich werde also öffentlich beurkunden, daß ganz Hervorragendes geboten wurde, daß der Chor brillant gesungen hat, daß die Sängerin eine Nachtigall ist und die Tastenkünstler eine eminente Fingertechnik in den Dienst einer großen, kongenialen Nachgestaltungskunst gestellt haben. Dann aber werde ich mein erstaunliches Sach- und Kunstverständnis erweisen und dir jeden, auch den kleinsten Fehler offenbaren. Du wirst glücklich sein, nach nachträglich zu erfahren, daß den Tenören etwas von dem warmen Timbre den Bässen ein Weniges der seriösen Tiefe mangelt, die zu vollkommener Befriedigung notwendig sind, daß die Sängerin in den hohen Lagen, etwa bei dem a der Figaro-Arie den ganz freien, sinnreizenden Ton nicht schaffen kann und auch sonst ihre Töne etwas zu schwer formt. Ach, wie erhoben mußt du dich fühlen, wenn du weißt, daß hier ein Crescendo oder Decrescendo fehlte, zu stark oder zu schwach war, dieser oder jener Akkord durch ein unklares Cis im 2. Tenor getrübt wurde und da und dort nicht sinnvoll phrasiert worden ist. Ich müßte doch eigentlich von solchen Fehlern berichten, auch wenn gar keine gemacht worden wären. Denn wie sollst du mir sonst glauben, wenn ich lobe und preise! Du sagst: „Von solcherlei Kritik entbinde ich dich!" Gut, ich danke dir! Aber was willst du dann von mir wissen? O, so ein kleines Städtlein ist weit und die Herzen der Menschen sind tief, abgrundlos tief oft! Und du bist ein hungriger Geist. Ohne Zweifel, das gestrige Programm könnte uns verleiten zu einem gestrichen musikhistorischen Spaziergang. Ich könnte dir erzählen von dem Schicksal des Mozartschen Figaro oder von dem Unterschied der „schönen Musik" der alten Schule Mozarts und der psychologischen Kunst Wagnerscher Dramatik. Oder auch von der Entwicklung des alten Wagner zum neuen, von dem Weg vom Rienzi über Tannhäuser zu Lohengrin. Auch das müssen wir uns schenken. Das erlaubt uns auch gar nicht der Sinn des gestrigen Konzerts. Ja, hat das überhaupt einen tieferen Sinn gehabt? Ohne Zweifel ja! Ich denke diesen: Nicht spekulieren und spintisieren, eine frohe Stunde lang mit leichtem Sinn und keder Hand allen Harm weggeschoben! Auf die Schelmerei des Weltenlaufes die anderthalbfache Schelmerei lustiger Spielmannsart gesetzt! „Kling, klang, stoßt an und singt: Heute ist heut!" (Männerchor von Max Weinzierl). Der Spielmann ist da!" (Männerchor von R. Heyne). Am Ende gar ist dir auch die Tannhäuser-Arie von Richard Wagner, „Dich, teure Halle, grüß ich wieder, froh grüß ich dich, geliebter Raum!", lokal sinnvoll geworden. Hast du nicht gesehen, was der „lockere Spielmannsgeist" der „Freundschaft" aus der sonst so öde scheinenden Turnhalle gemacht hat? Wenn es auch keine Bayreuther Festhalle geworden ist, so doch ganz gewiß ein so lieber, stimmungsvoller Raum, daß nicht umsonst darin „erwachten ihre Lieder". Gilt es nicht von unserer Zeit: Wie öd erscheinst du mir? Wohlauf, lieber Hörer von gestern, der du auch den „Feierlichen Zug zum Münster" (aus „Lohengrin" von R. Wagner) mitzuvitalisieren bist, laß dein Fragen, wo du nur vertrauen sollst! Gib dich fraglos hin der Tat, die das Leben schmückt mit Heiterkeit. Dann wird dir geholfen sein und bleiben!

Laß, wenn der Abend durch den Wald rauscht und droben der Herr an die Sterne zündet, dein Herz still zur Ruhe kommen (Abends, Männerchor von K. Schulten), öffne deinen Sinn für die tausend reizvollen Kostbarkeiten, die dir das „Mohnblümchen" (Männerchor von G. Baldamus) vorgezaubert hat!

Wenn dich aber die Schwere der Zeit besonderer Entsagung für würdig befunden hat, so tu wie „Die junge Nonne" (Sopransolo von Franz Schubert), laß dich vom süßen Ave-Maria-Getön der Abendglocken mächtig ziehen „zu ewigen Höhen". Bist du aber der Glücklichen einer, dem mitten in den Nöten die ewige Lebenskraft des Lenzes einen leuchtenden Rosendom gebaut hat zur „Liebesfeier" (Sopransolo von Felix Weingartner), ei ja, so bist du wie einer, der an unsichtbarem Goldfaden geführt ist „am silbernen Strom" des Lebens entlang. Und gilt es zwischendurch zu wandern, „Abschied" (Sopransolo von Franz Schubert) zu nehmen, o, dein Mund kennt kein trauriges Lied mehr. Dein Ohr vernimmt hinter dem grauen Vorhang der Lebenszwischenakte doch die jubelnden Fanfaren der Erfüllung im Zimmermannerden! „Der Brautchor" (aus „Lohengrin" von R. Wagner) ertönt immer wieder. Gewiß ist dir dann: „Treulich geführt, ziehet dahin" die Menschheit an der Hand der ewigen Liebe.

In tausend Variationen bringt das Volk diese seine Schicksalswege und -erkenntnisse zum Ausdruck. („Oberschwäbisches Tanzliedchen", „Die drei Röslein" „Abschied", Volkslieder für Männerchor von Fr. Silcher.)

Auch die Einzelstimme verkündet's die nochmal: „Die heilige Quelle reiner Triebe" (Arie für Sopran aus „Die Hochzeit des Figaro" von W. A. Mozart) fließt immerfort, und darum verbleibt's dabei: „Endlich nahet sich die Stunde" (Rezitation und Arie aus „Figaro"), wo das ängstliche Sorgen und Bangen für immer entweicht.

Der „Chor der Friedensboten" (aus „Rienzi" von R. Wagner) ertönt und alle, alle reihen wir uns ein in den heiligen, heimkehrenden „Pilgerchor" (aus „Tannhäuser" von R. Wagner). Erst ergriffen still, dann immer glücklicher schwillt unser Lied majestätisch an:

„Beglückt darf nun dich, o Heimat, ich schauen
Und grüßen froh deine lieblichen Auen.
Nun laß' ich ruh'n den Wanderstab,

...wie
...en
...ch
...F
...ßt du,
...chuh!
...h-Verkauf
...ge wieder in
...Rappen".
...n Qualitäten.
...rmen, in braun und
...Konfirmanden-
...Mädchen und
...auenstiefel und
...andere Artikel.
...eugen, daß Sie bei
...ig kaufen, da ich
...abends 7 Uhr.
...rmasens
Rotensol.
...e trächtige
...ege
...zu verkaufen, auch suche
...ne guterhaltene
...tterschneidmaschine.
...Karl Kull, Schaffner.
Pforzheimer
Gold-Ankaufstelle
Gold, Silber, Platin
...barren und fein, sowie
Schmucksachen zum
...hmelzen, Rosen und
...Zahnen, ferner Gold-
Silbermünzen, in-
...und ausländische.
...eimetall-Handlung
A. Metsch,
...rzheim, Waisenhausplatz 4, Tel. 3465.
Wer
...s zu kaufen sucht,
...s zu verkaufen hat,
Stelle sucht,
Stelle zu vergeben hat,
...s zu vermieten hat,
...s zu mieten sucht
...iert am erfolgreichsten u. billigsten im
...Enztäler"

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Nicht wahr, du hast es gespürt, so ist es auch mit unserer besonderen deutschen Not? Wenn wir unseren deutschen Weg treulich zu Ende werden gepilgert haben, dann winkt uns auch da die Heimkehr. „Frisch auf, frisch auf zum Rheine" (Männerchor von Ernst Hansen) klingt wunderfein dann wieder das Lied! „In dunkler Nacht" (Männerchor von Richard Arnold) ist's licht und helle geworden! Durch Not und Sorgen hat Gottes Hand es zu End' gebracht. „Der Tag erwacht! Der Tag erwacht!"

Und nun ein paar Worte auch Euch, Ihr braven Sänger. Es hat mich gestern abend wieder mächtig bewegt, Eurem und Eures ausgezeichneten Leiters edlen, hochstrebenden Kunstwillen am Werke zu sehen. Ihr habt mächtig gearbeitet an Euch und viel errungen. Wie ist Euer Ton an Klang gewachsen und was für eine Fülle strömte aus Euren 15 Kehlen! Ihr bringt eine flotte Arbeit. Fest, schmissig und raissig mit gutem, rundem Zusammenklang sucht Ihr Eure Chöre hinzustellen. Umso weher hat es mir getan, daß es Euch noch nicht vergönnt war, Eure besondere Not, von der ich Euch schon voriges Jahr sprach, beseitigen zu können. Wieder frag ich: Wo sind, wo bleiben die Tenöre, die Eurer Chorarbeit zum Glanz den sinnlich bezaubernden Schimmer geben könnten? Aus dieser Not erwuchs das, was nicht befriedigen konnte. Allerdings muß ich Euch noch eines ernstlich ermahnen: Ruhigere Tempis! Eure Stimmen sind nicht so elastisch und modulationsgewandt. Eure Gestellungskraft noch nicht so entwickelt wie Euer frohgemutes Wollen, um bei solchem Stürmen die weichen, schmeichelnden Tonfarben nicht zu verlieren. Wenn Eure Nervosität dann dem Tempo des Leiters dazu noch etwas voraneilt, dann ist es um den zarten Duft in Liedern wie Abends. Das Mohnblümchen, den Schwäbischen Volksliedern geschehen. Das war sehr schade. Wenn der Bursch zum Städtele naus und seinen Schatz zurücklassen muß, eilt er nicht so sehr, trotz der sicheren Gewißheit „übers Jahr" nicht. Und am schönen Rhein? Ei, da gibt es nicht nur feurige, alles bezwingende Weine und Rheintöchter, sondern auch tausend „wunderfeine" Dinge: reinen Trank, holde Frauen! Ihr seid nicht umsonst so viel im Ton gestiegen! Solcherlei Steigen trübt und betrübt dann. Für die brave Darbietung des Weinzirl'schen Chores „Heute ist heut!" und den Arnold'schen Schlußchor besonderen Dank!

Der Sängerin, Frau Fleig, möchte auch ich einen Dankesstrauß winden. Freilich, duftende Nelken und zierliches Spargelgrün hab ich nicht. In meinem Garten wachsen nur arme Worte. Immer lausche ich mit stiller Wonne ihrem Gesang, besonders ihrem weichen, luftigen Pianissimo. Das selige „Alleluja!" umzittert mich heute noch. In den Höhen möcht ich freilich gerne noch etwas leuchtendes Karmin sehen. An der „Liebesfreier" von Weingartner hab ich mich besonders ergötzt. Zu den Figaro-Arien eine kleine Bitte: Die Erinnerung an Theater und berühmte Tradition weg und tief hinein in die Erinnerung an den eigenen glühenden Liebesmai!

Eine reine Quelle musikalischer Freude waren mir die instrumentalen Darbietungen auf Harmonium und Klavier. Manchem mögen die beiden Instrumente zusammen nicht eingehen. Mir hat's wohlgefallen. Wahrhaft feierlich klang „Der Zug zum Münster". Ich bin im unsichtbaren Zug leibhaft mitgeschritten durchs Tor in den hohen Tönedom! Wundervoll Arioso und Chor aus Rienzi! Beim Pilgerchor beeinträchtigte mir den Genuß etwas die pompöse Erinnerung ans Theater und die Probleme, die sich an die Uebertragung von Opernwerken auf andere Instrumente ergeben. Doch darüber reden wir nicht. Nur die Bitte an den Konzertleiter, er möge bei einem anderen Konzert einmal Originalwerke für diese Instrumente darbieten. Gespielt wurden die Instrumente vortrefflich vom Konzertleiter, Herrn Fleig (Harmonium) und Herrn Halm, Conzweiler-Stuttgart (Klavier). Außerordentlich präzis war das Zusammenspiel und ein edles, wohlausgeglichenes Zusammenklingen beider Instrumente erreicht. Herr Fleig hat meisterhaft die dynamischen Möglichkeiten des Harmoniums ausgeschöpft und Herr Halm mit wundervollem Anschlag saubere, klare Töne gebracht und mit viel Geschick aus der Uebertragung orchestrale Wirkung illusioniert. Herrn Halm möchte ich bitten, seine außerordentliche Musikalität doch mehr in den Dienst der Vermittlung anderer großer Meister zu stellen.

Herrn Fleig, dem Führer, brauch ich kein besonderes Lob mehr spenden. Was ich bis jetzt sagte und daß ich mit so viel Liebe den Sinn seiner gestrigen Tat zu erspüren suchte, sagt ihm genug. Ich hab ihm zur Anerkennung nur den Wunsch: Mögen die sangestüchtigen Mannen Neuenbürgs, insbesondere feine Tenöre, herbeieilen, um sein wahrhaft richtiges, hochstrebendes Kunstwollen zu unterstützen, daß immer mehr gelingt, was der Vorspruch von Gottfried Keller (sehr schön gesprochen von Herrn Stengelin) anhebt:

Verschließt des Kummers dunkle Gruft
Und stellet ein das Klagen!
Laßt lieber uns die Maienluft
Mit seidnen Fahnen schlagen!
So treiben wir den Teufel aus,
Schon wird es frei und licht im Haus!
Wir aber reih'n uns Mann zu Mann
Und heben froh das Lenzlied an!

In diesem Sinn vorwärts zu neuer Tat, wackere „Freundschaft"!

Theodor Ruppert.

Württemberg.

Stuttgart, 25. Febr. (Vom Württ. Frontkämpferbund.) Bei der jüngst vom Württ. Frontkämpferbund abgehaltenen 1. Mitgliederversammlung zeigte sich ein rasches Anwachsen der Mitgliederzahl. Es wurde eine Frontkämpferhilfe gegründet, um den unverschuldet in Not geratenen Frontkameraden mit hilfreicher Hand zur Seite zu stehen. Mit dem Zentralverband der Kriegsbeschädigten, Landesverband Württemberg, wird eng zusammengearbeitet. Der Bund nimmt sich auch besonders der vom Beamtenabbau betroffenen Kameraden an und läßt sich die Unterbringung stellenloser Kameraden mit Erfolg angelegen sein. Am 29. März wird im Festsaal der Liederhalle der erste Frontkämpferabend in festlicher Weise abgehalten werden.

Stuttgart, 25. Febr. (Pfalz- und Rheintag in Württemberg.) Das Ministerium des Innern hat die Oberämter angewiesen, Vorbereitungen für den Pfalz- und Rheintag am 2. März zu treffen. Wo Vereine der Pfälzer und Rheinländer vertreten sind, sollen diese Verbände in erster Linie zur Veranstaltung der Kundgebungen herangezogen werden. Im übrigen sollen die staatlichen und kommunalen Behörden die Veranstaltung selbst in die Hand nehmen. Ueberall soll vormittags in öffentlicher Kundgebung durch eine Rede auf die Pfalz- und Rheinlandnot hingewiesen und zu einer Geldsammlung aufgefordert werden. Veranstaltungen dieser Art im Freien können, falls eine Störung der öffentlichen Ruhe und Ordnung nicht zu befürchten ist, durch die Oberämter genehmigt werden. Für Stuttgart ist der bekannte Historiker Professor Dr. Onken an der Universität München als Redner gewonnen worden.

Stuttgart, 25. Febr. (Neuzuteilung der aufgelösten Versorgungsämter.) Nachdem die Versorgungsämter Biberach, Calw, Gmünd, Hall, Heilbronn, Mergentheim, Ravensburg und Reutlingen auf den 1. April aufgelöst worden sind, wurden zugeteilt dem Versorgungsamt Ellwangen: die Versorgungsämter Hall und Mergentheim, ferner die Oberämter Gmünd, Welzheim und Neckarsulm dem Versorgungsamt Rottweil: das Versorgungsamt Reutlingen, ohne das Oberamt Urach, ferner die Oberämter Nagold und Herrenberg, dem Versorgungsamt Stuttgart das Versorgungsamt Heilbronn ohne Neckarsulm, ferner die Oberämter Calw, Neuenbürg, Schorndorf und Urach, dem Versorgungsamt Ulm die Versorgungsämter Biberach und Ravensburg, sowie das Oberamt Göppingen.

Stuttgart, 25. Febr. (Parlamentarier-Geburtstag.) Der Reichs- und Landtagsabgeordnete Wilhelm Bazille (Bürgerpartei), Regierungsrat in Stuttgart, vollendet am 25. Februar sein 50. Lebensjahr. Bazille wurde am 25. Februar 1874 in Eßlingen geboren.

Feuerbach, 25. Febr. (Leichenfund.) Die Leiche des seit November vorigen Jahres vermißten Schreinermeisters Frey von hier ist jetzt auf dem Horn aufgefunden worden. Vermögensverlust hat den fleißigen Mann dazu getrieben, seinem Leben durch Erhängen ein Ende zu machen.

Ludwigsburg, 25. Febr. (Am Grabe des Königs.) Am gestrigen Sonntag fanden sich an der weihevollen letzten Ruhestätte des Königs anläßlich seines heutigen Geburtstages viele Besucher ein, insbesondere auch eine Vertretung von Jungdeutschland, die einen Kranz mit Schleife niederlegte. Heute erfolgten zahlreiche weitere Kranzniederlegungen, insbesondere von den Kreisen der Offiziersvereine.

Geislingen a. St., 25. Febr. (Unter die Räder.) Am Samstag abend ist etwa 300 Meter oberhalb des Bahnhofs ein Eisenbahnbediensteter von dem 8.25 Uhr hier ankommenden Schnellzug überfahren und sofort getötet worden. Der Verunglückte wollte, weil er den Personenzug versäumt hatte, zur Heimfahrt nach Ursprung einen Güterzug benützen. Da die Benützung von Güterzügen verboten ist, wollte er oberhalb der Station auf den schon angefahrenen Güterzug aufspringen. In diesem Augenblick fuhr der Schnellzug heran, erfaßte und zermalmte den Unglücklichen.

Ulm, 25. Febr. (Vom Brandplatz.) Am Freitag wurde versucht, den Telephonständer vom Dache herunterzureißen, da er eine ständige Gefahr für jede Arbeit war. Zu diesem Zweck wurde ein Drahtseil an dem Ständer befestigt und unten von einem Auto angezogen. Der Ständer kam wohl ins Wanken, stürzte aber nicht ein. Am Samstag wurde nun eine 30 Meter lange Magirusleiter herbeigeholt. Pioniere bestiegen sie, lösten die Drähte los und bearbeiteten das Holzwerk mit einem Beil. Um ½11 Uhr wurde dann wieder angezogen und der Ständer, der ein Gewicht von etwa 50 Zentner haben soll, stürzte mit lautem Krachen in das Hausinnere. Dem Schauspiel wohnte eine große Zuschauermenge an.

Baden.

Pforzheim, 25. Febr. Der Schlichtungsausschuß hat sich für die Beibehaltung der 48-Stundenwoche in der Schmuckwarenindustrie ausgesprochen. Der Arbeitgeberverband hat den Schiedsspruch einstimmig abgelehnt.

Freiburg, 24. Febr. Die hiesige Staatsanwaltschaft teilt mit: Der Doppelmörder Karl Friedr. Hundertpfund von Saig soll nach unkontrollierbaren Nachrichten in der Fremdenlegion sein. Das ist nicht wahrscheinlich, da er mit Lichtbild in den französischen Fahndungsblättern zur Verhaftung ausgeschrieben ist. Möglich ist, daß er irgendwo unter den Separatisten zu suchen ist.

Triberg, 25. Febr. Der im Kostgefälle tot aufgefundene Valentin Scherer von Schonach wollte zum Namenstag seines Vaters auf Skiern über den Rohrhardsberg, nachdem er eine Fahrt unternommen hatte, nach Schonach zurück. Dabei ist der junge Mann wahrscheinlich vor Erschöpfung ohnmächtig niedergesunken und erfroren.

Konstanz, 25. Febr. Fünf Reichenauer, zumeist kleine Landwirte, sind vom Wuchergericht wegen Ausfuhr von drei Kälbern im Oktober 1923 zu Gefängnisstrafen von 3—5 Monaten und zur Zahlung von 300—6000 Goldmark verurteilt worden. Das Fleisch war in kleineren Mengen über die Grenze gebracht worden. Obwohl das Gericht die Notlage der Landwirte anerkannte, die selbst in dieser Zeit nur mit wertbeständigem Geld einkaufen konnten, mußte es nach dem Gesetz auf hohe Strafen erkennen. Unter den Angeklagten befand sich auch ein Fischer, der Fische nach der Schweiz ausgeführt hatte. Man war in den Fischerkreisen der Ansicht, daß diese Ausfuhr erlaubt sei, da auch die Schweizer Fischer die Fische ungehindert ausführen durften.

Vermischtes.

Ausgebrannt. Am Nikolai-Platz in München-Schwabing ist ein noch nicht bezogener Neubau vollständig ausgebrannt. Das Trockenfeuer der Koksöfen verursachte den Brand.

Die erste deutsche Eisenbahn wieder in Betrieb. Die Ludwigsbahn, die zwischen Nürnberg und Fürth verkehrende „Lokalbahn, deren Betrieb während der Nachkriegszeit infolge Unrentabilität stillgelegt werden mußte, wird jetzt, da der Straßenbahn- und Staatsbahnbetrieb nicht mehr ausreichen, wieder in Betrieb genommen werden. Auf der Strecke der Ludwigsbahn wurde am 7. Dezember 1835 die erste deutsche Eisenbahn mit der Stephensohnschen Lokomotive „Adler" und dem englischen Lokomotivführer Wilson eröffnet.

50 Bocksbeutel Frankenwein als Dichterpreis. Ein sehr verlockendes Preisausschreiben erläßt soeben der Stadtmagistrat Würzburg. Nachdem im Juli 1923 mit gutem Gelingen ein fränkischer Schriftstellertag in Würzburg veranstaltet worden war, soll er in diesem Jahre wiederholt werden, ja sogar erweiterte Form finden. Den Ehrenplatz des Festprogramms soll ein Festspiel erhalten, das diesmal, dem Hauptfesttag, dem Kiliansfest entsprechend, seinen Stoff in der Kiliauslegende finden, oder dem jedenfalls ein Stoff zugrundegelegt werden soll, der mit der Kiliauslegende im Zusammenhang steht. Die Aufführung soll auf einem der Plätze Würzburgs durch Laienspieler stattfinden. Musik und Massenaufzüge können zur Verwendung gelangen. Der Preis für das Stück beträgt 50 Bocksbeutel edlen Frankenweins. Da über dessen Güte kein Wort zu verlieren ist, so wird so mancher fränkische Dichter Lust haben, sich als Nachfahre Scheffels und Trojans zu bewähren.

Sechs Tage in einer Dachsteinhütte eingeschneit. Der Linzer Staatsanwalt Dr. Schneck und zwei Linzer Bankbeamte, die eine Skitour in das Dachsteingebiet unternommen und tagelang nicht zurückgekehrt waren, galten als verloren, bis die Touristen acht Tage nach ihrem Aufstieg wohlbehalten nach Linz zurückkehrten. Bei herrlichstem Wetter in der Adamek-Hütte im Dachsteingebiet angekommen, brach nachts ein orkanartiger Schneesturm aus, der sechs Tage dauerte und ein Verlassen der Hütte — die glücklicherweise gut verproviantiert und mit Brennmaterial versehen war — vollkommen unmöglich machte. Von Lawinen, die in nächster Nähe der Hütte unausgesetzt zu Tal donnerten, blieb die Hütte infolge ihrer geschützten Lage verschont. Nach sechs Tagen war die Gewalt des Sturmes gebrochen und die Touristen konnten die Talfahrt antreten. Die Totgeglaubten wurden in Linz mit allgemeiner Freude begrüßt.

Der weiße Tod. Wie aus Innsbruck gemeldet wird, sind die Leichen der am 7. Februar im Sellrain durch eine Lawine verschütteten drei Berliner Touristen, Dr. Walter Fischer, Walter Wegener und Oskar Höhne jetzt aufgefunden worden.

Eine merkwürdige Bestattung. In Villanova di Bagnacavallo hatte kürzlich der Kommunist Dargoni das Zeitliche gesegnet. Die Verwandten beschlossen, die Bestattung zu einer faszistenfeindlichen Kundgebung zu benützen. Sie kleideten die Leiche in ein rotes Totengewand und banden ihr einen Gürtel um, auf der „Es lebe Lenin!" zu lesen stand. Während des

---

33)

Der Kampf im Spessart.

Erzählung von Levin Schücking.

„Hoheit", entgegnete der Kapitän, „eine französische Schwadron gibt sich nicht gefangen, und wenn auch zehn Erzherzoge oder Reichsfeldmarschälle es ihr gebieten: wir sind umzingelt — zum Teufel, was schadet's, wir werden uns Luft machen! Lassen Sie mich mit diesen meinen Leuten zu meiner Mannschaft auf den Hof hinaus; ich habe Ihnen vorhin aus Großmut Ihren Degen gelassen und verlange jetzt von Ihrer Großmut, daß Sie mich zu meiner Mannschaft hinauslassen."

„Ich habe Ihnen gesagt, daß Sie sich hinausbegeben sollen."

„Mit diesen meinen Leuten?"

„Mit Ihren Leuten da, wenn Sie mir Ihr Ehrenwort geben, daß Sie draußen Waffenruhe herstellen — Bubna, gehen Sie mit und halten Sie unsere Leute zurück — und daß Sie wiederkommen, damit ich weiter mit Ihnen rede. Ich habe Ihnen nicht gesagt, daß ich von Ihnen Ergebung auf Gnade und Ungnade verlange."

Der Kapitän eilte mit seinen Leuten hinaus; der eine der Adjutanten des Erzherzogs folgte ihm; man hörte draußen ihre Stimmen fluchend und wetternd durch den Lärm schreien und das Getümmel legte sich.

Die Chasseurs kehrten, wie man durch die Fenster sah, zu ihren Pferden zurück, der Wachtmeister trieb die letzten und kampflustigsten vor sich her und hatte bald die ganze Schar im Sattel. Der Kapitän aber, der sich, sobald er die Ruhe hergestellt, von allen zuerst auf sein Pferd geworfen hatte, sprengte dicht an das offene Fenster der Halle hinan und schrie hinein: „Nun, meine Königliche Hoheit, bitte ich um das, was Sie mir sagen wollten! Ich werde hier draußen an der Spitze meiner Leute ein besseres Verständnis dafür haben, als so drinnen in Ihrer Gewalt — ne vous en déplaise!"

„Mein lieber Kapitän", antwortete der Erzherzog lächelnd, „Sie verkennen meine Absichten. Sie hätten ruhig zurückkehren können."

„Ich habe mein Ehrenwort, zurückzukehren, nicht gegeben!"

„Nein, aber Sie geben das, solange wir unterhandeln, Waffenruhe halten lassen zu wollen?"

„Ich gebe es!"

„Wohl denn, so hören Sie. Sie sind mit Ihrer Schwadron abkommandiert zur Beschützung dieser Dame hier?"

„Das bin ich!"

„Und wenn ich Sie zwänge, die Waffen zu strecken, so würde die Dame nicht allein weiter ziehen können; ich hätte mich selber der Aufgabe zu unterziehen, sie zu beschützen und zu beschirmen?"

„Ich müßte sie Ihrem Schutze, Ihrer Ritterlichkeit anempfehlen, Hoheit!"

„Und sie scheint in dieser Beziehung ein wenig verwöhnt, mein Kapitän?"

„Es wäre Mangel an Erziehung, wenn ich Ew. Königlichen Hoheit widerspräche."

„Wer ist die Dame?"

„Sie ist die Gattin des Schöffen und zeitigen Schultheißen Vollrath zu Frankfurt am Main."

„Des Schultheißen, eines dem Hause Oesterreich so verbundenen und, soviel ich weiß, auch treu ergebenen Mannes?" rief der Erzherzog aus. „Madame", wandte er sich an Frau Marcelline, „ich hätte nicht geglaubt, in Ihnen eine so erbitterte Feindin zu finden."

„Hoheit", stammelte Frau Marcelline, weiß wie ein Tuch und nur höchst mühsam so viel Atem gewinnend, um reden zu können, „ich kann nichts als meine Verzweiflung ausdrücken, daß ich so unbesonnen —"

„Daß Sie so unbesonnen sich in eine Lage brachten, wo Sie nun meinem Schutze übergeben werden sollen! Beruhigen Sie sich, Sie sollen der Demütigung entgehen, einem Manne, den Sie hassen wie mich, etwas zu verdanken zu haben. — In der Tat, Kapitän", wandte der Erzherzog Karl sich durchs Fenster an den französischen Offizier zurück, „ich habe nicht die geringste Lust, mich länger der gefährlichen Nähe einer solchen Feindin, wie Madame uns ist, auszusetzen. Ich überlasse sie gern Ihrem weiteren Schutz, und damit Sie diesen ausüben können, ziehen Sie unbelästigt mit Ihren Leuten davon. Wie Sie mir meinen Degen gelassen, lasse ich Ihnen die Waffen. Aber ziehen Sie sofort ab."

Der Kapitän Lessaillier senkte vor dem Erzherzog die Spitze seines Säbels.

„Königliche Hoheit, das sind Bedingungen, die ich annehmen kann. Ich danke Ihnen dafür, Sie werden einen Verkünder Ihres Ruhmes und Ihres Edelmutes mehr in der Welt haben."

„Ich kämpfe nicht um den Ruhm, mein Kapitän, sondern um die Befreiung des Reiches von hochmütigen Feinden; das ist alles, was uns je die Waffe in die Hand drücken wird gegen die, welche nichts hinderte, unsere Freunde zu sein."

Der Erzherzog entließ den Kapitän mit einer stolzen Verbeugung des Hauptes, und dann sagte er zu Frau Marcelline: „Und nun, Madame, brechen Sie auf."

Madame hatte ihre Farbe, ihren Mut wiedergefunden.

„Aber ich gehe nicht ohne diese meine —", sie stockte — „meine Gefangene", rief sie dann entschlossen, „nicht ohne sie!"

„Was hat das Mädchen verbrochen?"

„Soll ich das hier Ew. Hoheit berichten, diese lange, erschütternde Geschichte, während alle diese Zeugen umherstehen und während Sie mich zu raschem Aufbruch mahnen?"

(Fortsetzung folgt.)

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Leichenzuges stießen die Leidtragenden von Zeit zu Zeit Hochrufe auf den Kommunismus aus.

Englische Luftschiffexpedition nach dem Nordpol? Ein englischer Marineoffizier hat der Regierung einen Plan eingereicht, um mit dem Flottenschiff „R. 36" in einer viertägigen Reise — zwei Tage hin und zwei Tage zurück — von der Ostküste Englands aus eine Reise nach dem Nordpol zu unternehmen. Die einzige Aenderung am Luftschiff sei der Einbau stärkerer Motoren.

Die Hebung der deutschen Schiffe in Skapa Flow. Die „Times" schreibt, die englische Admiralität hat mit der Firma Cox und Danks, London, Kontrakte abgeschlossen, die die Firma verpflichten, den größeren Teil der versenkten deutschen Schiffe in Skapa Flow zu heben. Das Unternehmen, für das bereits alle Vorbereitungen getroffen sind, ist von noch nie dagewesener Größe. Eine Reihe von ausländischen Weltfirmen sind Mitbewerber gewesen.

Das trockene New-York. Die Beamten der New-Yorker Polizei haben in einem Etablissement im unteren Teil von New-York 8000 Flaschen Likör beschlagnahmt. Dies wird als die umfangreichste Beschlagnahme bezeichnet, die seit Inkrafttreten des Alkoholverbots vorgenommen worden ist.

Handel und Verkehr.

Stuttgart, 25. Febr. (Landesproduktenbörse.) Die Stimmung auf dem Getreidemarkt hat sich weiter befestigt, wozu auch das anhaltende kalte Wetter, das Befürchtungen für die Wintersaat hervorruft, beiträgt. Der Mehlabsatz bei den Mühlen ist wohl etwas besser geworden, im allgemeinen sind aber sowohl Käufer als auch Verkäufer zurückhaltend. Es notierten je 100 Kilo: Weizen 20.25—20,75 (am 21. Febr. 19,75—20,25), Sommergerste 21—22 (19,5—21), Roggen 18—18,50 (17,50—18), Hafer 14—14,50 (13,50—14), Weizenmehl Nr. 0 30,25—31,25 (30—31), Brotmehl 27,25—28,25 (27—28), Kleie 9—9,50 (8,50—9), württ. Wiesenheu 8—8,50 (7,75—8,25), Kleeheu 9—10 (8,75—9,75) M rt.

Heilbronn, 25. Febr. (Pferdemarkt.) Der heutige Pferdemarkt war stärker als je befahren. Zugetrieben waren etwas über 300 Pferde, vorwiegend schweren Schlags. Gesucht waren besonders Chaiserpferde, aber keine vorhanden. Man hörte Preise von 300 bis 3000 Mark. Auch am Krämermarkt ging es sehr lebhaft zu. Besonders beachtenswert war ferner die Ausstellung landwirtschaftlicher Maschinen.

Schweinepreise. Ulm: Zufuhr 183 Milchschweine und 7 Läufer. Milchschweine kosteten 18—25 Mk., Läufer 45—60 Mk. je das Stück. — Saulgau: Zufuhr 90 Stück. Preis pro Paar Ferkel 40—56 Mark, Läufer 70—90 Mark. Der Handel war flau.

Fruchtpreise. Geislingen: Zufuhr 6 Ztr. Kernen, 38 Ztr. Weizen, 2 Ztr. Gerste, 17 Ztr Hafer. Erlöst wurden pro Ztr.: Kernen 11.80 Mk., Weizen 10,50—12,50, Gerste 10 50, Hafer 7 Mk Alles wurde verkauft. — Ravensburg: Preise pro Doppelztr.: Weizen 20—22,50, Kernen 22, Dinkel 15,70—16, Roggen 18,50—20, Gerste 18,50—22, Haber 13—15 Mark. Gesamtverkauf 432 Doppelztr. Die Stimmung war fest, die Preise steigend.

Neueste Nachrichten.

Stuttgart, 25. Febr. Die Abg. Schneck und Wittwich (Komm.) haben eine Kleine Anfrage an den Justizminister gestellt, die sich gegen den Personalabbau an den Strafgefangenanstalten wendet.

Stuttgart, 25. Febr. Auf die Kleine Anfrage der Abg. Hornung und Gen. betr. Schuldanerkennung für die Rentenbank hat das Finanzministerium geantwortet, daß sich der Reichsfinanzminister damit einverstanden erklärt hat, daß in einfacheren Fällen der Ortsvorsteher mit der Entgegennahme der Schuldverschreibungen betraut wird. Die Ausstellung von Schuldverschreibungen kommt nur für Industrielle, gewerbliche und Handelsbetriebe in Frage, nicht dagegen für dauernd landwirtschaftlich benützte Grundstücke.

Stuttgart, 25. Febr. Nach dem Vorgehen Bayerns hat nun auch der württembergische Staatspräsident Dr. Hieber im Namen seiner Regierung bei der Reichsregierung Vorstellung gegen die weitere militärische Kontrolle durch die Entente erhoben, die nicht mehr vertragsmäßig ist. Dr. Hieber ersucht, die Militärkontrolle nach Möglichkeit zu verbindern, da die Stimmung der Bevölkerung so gereizt sei, daß die Regierung für etwaige Zwischenfälle keine Verantwortung übernehmen könne.

Ludwigshafen, 25. Febr. Die Franzosen haben im Postamt eine Briefkontrolle eingerichtet, die sich auf alle nach der Pfalz gerichteten Briefsendungen erstreckt. Daher Vorsicht!

Koblenz, 25. Febr. Die Rheinlandkommission hat am 22. Februar mit der Messer- und Werkzeugindustrie ein bis zum 15. April gültiges Abkommen geschlossen.

Köln, 25. Febr. Auch in der letzten Woche hat die Regie den Betrieb nicht bewältigen können. Es gelang vor allen Dingen nicht, eine den Versandbedürfnissen entsprechende Bedienung der Zechenanschlüsse mit Leerwagenmaterial und eine kurzfristige Abholung der beladenen Wagen durchzuführen. Die Klagen der Zechen über Mangel an Leerwagengestellen und Einlegung von Feierschichten wegen dieses Mangels halten an.

Düsseldorf, 26. Febr. In den gestrigen Besprechungen der Sechserkommission des Bergbaulichen Vereins mit der Micum wurde bezüglich der Reparationsleistungen an Kohlen der bisherige Zustand, bei dem jede Zeche 27 Prozent ihrer Nußförderung abzuliefern hat, bis zum 31. März verlängert. Der Antrag der Sechserkommission, die Kohlensteuer für die Ausfuhr aufzuheben und für den Inlandabsatz zu ermäßigen, wurde von der Micum abgelehnt.

Düsseldorf, 26. Febr. Die Micum hat die Aufrechterhaltung der Kohlensteuer auf die ausgeführten und in Deutschland verkauften Kohlen beschlossen. Sie hat ferner die demnächstige Revision der Abgabe für Ein- und Ausfuhrbewilligungen beschlossen, die durch die Steigerung der industriellen Produktion notwendig wird.

Bielefeld, 25. Febr. Heute früh wurde die Arbeit bei zahlreichen Firmen der Metall- und Textilbranche wieder aufgenommen. Damit hat der sechswöchige Streik sein Ende erreicht.

Berlin, 25. Febr. Der Reichsfinanzminister hat das auf Papiermark lautende Notgeld, dessen Aussteller im unbesetzten Gebiet des Landes Bayern, sowie im Gebiet des Landes Mecklenburg Strelitz ihren Sitz haben, mit Wirkung vom 1. März aufgerufen. Die Einlösungsfrist läuft bis einschließlich 31. März. Ausgenommen von diesem Aufruf bleibt das Notgeld der deutschen Reichsbahn.

Berlin, 26. Febr. Der Direktor des Internationalen Arbeitsamtes, Albert Thomas, weilte gestern auf der Durchreise von Warschau nach Paris in Berlin, wo er eine Reihe von Besprechungen hatte, um sich ein Bild über die wirtschaftlichen Schwierigkeiten Deutschlands und insbesondere der Arbeiterschaft zu machen.

Berlin, 26. Febr. Zwecks Beilegung des Streikes der Berliner Mühlenarbeiter hatte der Schlichter für Groß-Berlin, Reichstagsabgeordneter Wissel, die Parteien für gestern nachmittag zu Verhandlungen geladen. Die Arbeitgeber lehnten jedoch den Schlichter als befangen ab. Der Schlichter hat trotzdem die Parteien für heute nachmittag zu neuen Verhandlungen vor der Schlichtungskammer geladen. Im Streik der Mühlenarbeiter sind auf Anordnung des Bezirkskommandos weitere fünf Betriebsräte festgenommen worden, sodaß sich jetzt insgesamt 16 Funktionäre der Streikenden in Schutzhaft befinden.

Bremen, 25. Febr. Die am Samstag auf den Seeschiffswerften unter der Arbeiterschaft veranstaltete Urabstimmung über den letzten Hamburger Schiedsspruch hat dessen Ablehnung mit mehr als ¾-Mehrheit ergeben. Bei der Aktiengesellschaft Weser hielt ein Teil der Arbeiterschaft die neue Arbeitszeit nicht inne und verließ die Arbeitsstätten bereits eine Stunde früher. Dadurch gelten zirka 3000—4000 Arbeiter als fristlos entlassen.

Paris, 25. Febr. Nach einer Nachricht aus Belgrad hat gestern Italien im Einklang mit dem Abkommen von Fiume den südslawischen Behörden die Häfen von Baros und Belgrad feierlich übergeben.

Paris 25. Febr. Die bulgarische Gesandtschaft in Paris dementiert in kategorischster Weise die aus albanischer Quelle in London eingetroffene Nachricht, eine kommunistische Revolution sei in Bulgarien ausgebrochen, der König sei entführt und einige Minister, darunter der Ministerpräsident, seien ermordet worden.

Paris, 25. Febr. In den wilden Diamantenklubs, die sich in verschiedenen Montmartre-Kaffees aufgetan hatten, wurde eine Razzia vorgenommen. Die ganze Gesellschaft wurde festgenommen. Dabei stellte sich heraus, daß 95 Prozent Russen, Galizier und andere Osteuropäer waren, die zum Teil keine Aufenthaltserlaubnis, zumeist aber auch keine Handelserlaubnis hatten. Ganz wie bei uns.

Paris, 26. Februar. Nach einer Havasmeldung entbehrt die Zeitungsnachricht, wonach die Zollbeamten im besetzten Gebiet die Weisung erhalten hätten, sich zur Rückkehr nach Frankreich bereit zu halten, was die Aufhebung der Zollgrenze vermuten ließe, jeder Begründung.

London, 25. Febr. Während die Dockarbeiter, die Mitglieder der Transportarbeitervereinigung sind, mit überwiegender Mehrheit die Regelung des Lohnstreits, wie sie am Donnerstag erreicht worden war, angenommen haben, hat die Vereinigung der Schauerleute, der etwa 25000 Mitglieder angehören, beschlossen, den Streik fortzusetzen. Reuter zufolge wird die Arbeit in den Häfen heute im allgemeinen noch nicht wieder aufgenommen, da die formelle Entscheidung der Dockarbeitervertreter, die im Laufe des Tages zusammentreten, noch aussteht.

von Knilling nicht amtsmüde.

Zu den in bayerischen und außerbayerischen Blättern verbreiteten Gerüchten, daß die zur Beendigung des Reichswehrkonfliktes zwischen Bayern und dem Reich getroffenen Vereinbarungen in der Fraktion der Bayerischen Volkspartei eine derartige Unzufriedenheit hervorgerufen hätten, daß dadurch die Stellung des Ministerpräsidenten von Knilling ernstlich gefährdet sei, bemerkt die Korrespondenz der Bayerischen Volkspartei, daß diese Gerüchte jeder Grundlage entbehrten. Die Frage, ob von Knilling auch der Vertrauensmann des neuen Landtags sein werde, sei müßig, da heute niemand wisse, wie der neue Landtag aussehe. Auch die „Bayerische Staatszeitung" erklärt die Gerüchte von einem bevorstehenden Rücktritt des bayerischen Ministerpräsidenten für glatt erfunden.

Die letzten Vorbereitungen für den Hitler-Prozeß.

München, 25. Febr. Die Angeschuldigten im Hitlerprozeß sind, soweit sie bisher in Landsberg am Lech im Gefängnis in Untersuchungshaft waren, heute nach München gebracht worden. Sie werden während der Dauer des Prozesses in besonderen Räumen der Infanterieschule, in der sich der Prozeß abspielt untergebracht. Der Vizepräsident des Landtages, Abgeordneter Auer, hat eine Vorladung vor den Ermittelungsrichter mit der Angabe erhalten, daß Auer von den Putschabsichten am 8. und 9. November vorigen Jahres Kenntnis gehabt, die Behörden aber nicht davon in Kenntnis gesetzt habe. Die Anordnungen des Staatskommissars für München, die die Sicherheitsmaßnahmen für den Hitlerprozeß betreffen, sind im Laufe des heutigen Tages in München angeschlagen worden. Neben dem Verbot politischer Versammlungen in der Nähe des Verhandlungsortes und dem Verbot von Ansammlungen enthält die Anordnung Bestimmungen für die Sperrung des Fuhrwerks-, Radfahrer- und Fußgängerverkehrs in den umliegenden Straßen.

Ein deutscher Block in Bayern.

Wie die Blätter aus Nürnberg melden, nahm der dortige Landesparteitag der Demokratischen Partei Bayerns, eine Entschließung an, in welcher die Schaffung eines deutschen Blocks in Bayern als eine nationale Notwendigkeit bezeichnet wird. Der Block soll alle umfassen, die für die Schaffung der Einheit und Geschlossenheit des deutschen Volkes und Reiches unter hinreichender Berücksichtigung der besonderen Lebensbelange Bayerns einzutreten bereit sind. Während der Tagung hatte der Landtagsabgeordnete Hartmann vom Deutschen Bauernbund den einstimmigen Beschluß des Deutschen Bauernbundes mitgeteilt, mit der Demokratischen Partei ein Wahlbündnis für die Reichs- und Landtagswahlen einzugehen und zwar unter der Bezeichnung „Deutscher Block".

Streikzusammenbruch im Solinger Industriebezirk.

Köln, 25. Febr. Wie die „Kölnische Zeitung" aus Solingen meldet, kann der Ausstand in dem dortigen Industriebezirk nunmehr gleichfalls als zusammengebrochen gelten, nachdem bereits Ende voriger Woche in Ohligs und Wald der Generalstreik von den örtlichen Streikleitungen abgeblasen worden war, hat am Sonntag eine Versammlung der Heimarbeiter beschlossen, die Arbeit wieder aufzunehmen, da die Weiterführung des Kampfes als zwecklos anzusehen sei. Die Belegschaften der größeren Betriebe haben sich ebenfalls für die Arbeitsaufnahme am heutigen Tage entschieden. Da andererseits die Verhandlungen zwischen dem Christlichen Metallarbeiterverband und dem Arbeitgeberverband über den neuen Tarifvertrag an der Nichteinigung über die verlängerte Arbeitszeit gescheitert sind, ist von der Arbeitnehmerseite der Schlichter Mehlich angerufen worden.

Französisches Schandurteil.

Berlin, 25. Febr. Nach einer Meldung des „Berliner Lokalanzeigers" aus Essen verurteilte gestern das französische Kriegsgericht die beiden Direktoren König und Schmitz von der Gewerkschaft Langenbrahm zu je 100 000 Goldmark Geldstrafe, weil während des passiven Widerstandes die Gewerkschaft dem Ersuchen der Franzosen auf Herausgabe der Grubenbilder nicht nachgekommen war. Es sind dies die höchsten von einem französischen Kriegsgericht im besetzten Gebiet verhängten Geldstrafen.

Um die Aufhebung des Ausnahmezustandes.

Berlin, 26. Febr. Der „Berliner Lokalanzeiger" meldet, daß sich das Reichskabinett gestern nachmittag mit der Frage der Aufhebung des Ausnahmezustandes beschäftigt habe, aber noch zu keinem endgültigen Beschluß darüber gelangt sei, ob am 1. März der Ausnahmezustand im ganzen Reich ohne Einschränkung aufgehoben werden könne. Das Blatt glaubt, daß wegen der mancherlei Schwierigkeiten, die das Problem biete, noch eine Reihe weiterer Beratungen sowohl innerhalb der Reichsregierung, als auch zwischen dem Reich und den Ländern stattfinden werde.

Der sächsische Ministerpräsident und der sächsische Innenminister, die gestern in Berlin weilten, hatten eine Besprechung im Reichswehrministerium über die Frage der Aufhebung des Ausnahmezustandes in Sachsen, an der der Reichswehrminister, und der Reichsminister des Innern teilnahmen.

Deutsch-englisches Abkommen über die Reparationsabgabe.

Berlin, 25. Febr. Die deutsche Regierung hat mit der britischen Regierung ein Abkommen über die Herabsetzung der 26prozentigen Reparationsabgabe auf 5 v. H. beschlossen. Das Abkommen ist am 23. Februar unterzeichnet worden und tritt bereits am 26. Februar für alle Waren in Kraft, die in England eingehen. Die Erhebung erfolgt genau in der bisherigen Weise in England. Der englische Importeur hat also 5 v. H. der Rechnung bei der Einfuhr der Ware in England an die britische Zollbehörde zu entrichten und zahlt 95 v. H. der Rechnung an seinen deutschen Exporteur unter gleichzeitiger Uebersendung eines Gutscheines über 5 v. H. Die deutsche Regierung verpflichtet sich, diesen Schein später, wenn die deutschen Finanzen geordnet sein werden, in einer noch genauer festzusetzenden Form einzulösen. Bis dahin verpflichtet sie sich, Vorsorge zu treffen, daß die Abgabe den englischen Importeur nicht belastet bzw. ihm in Rechnung gestellt wird. Eine entsprechende Verordnung ist in Vorbereitung. Die deutsche Regierung verpflichtet sich weiter, alle Gutscheine, die aus der Wareneinfuhr nach England vor dem 25. Februar herrühren, sei es aus alten Kontrakten, sei es aus neuen Abschlüssen, in der bisherigen Weise durch Schatzanweisungen einzulösen. Der britischen Regierung ist zugesagt worden, für kleine Warensendungen Erleichterungen eintreten zu lassen, und alle Sendungen von geringem Werte ohne Erhebung der Abgabe frei nach England einzulassen.

Reichstagsabgeordneter Dr. Roesicke gestorben.

Dr. Roesicke, Vorsitzender des Reichslandbundes und Mitglied des Reichstags, ist Montag vormittag auf der Reise nach Breslau an einem Schlaganfall gestorben. — Dr. Roesicke kränkelte schon seit längerer Zeit, war aber nicht zu bewegen, sich Schonung aufzuerlegen. Mit ihm geht ein um die deutsche Landwirtschaft zweifellos hochverdienter Mann dahin, der schon in den Anfängen des Landbundes eine führende Rolle spielte. Dr. Roesicke genoß in den Kreisen der Parlamentarier auch bei seinen Gegnern großes Ansehen, weil er einer von den Politikern war, die sich auf wirklich sachlichem Boden bewegen.

Die Eisgefahr in der Ostsee.

Nach einer Meldung des „Berl. Lokalanzeigers" aus Kopenhagen hat der gestern eingesetzte Süd- und Südwestwind das Eis in der Ostsee in Bewegung gebracht. Alle Gewässer, die gestern noch eisfrei waren, sind seit gestern abend wieder mit schwerem Treibeis bedeckt und für die Schiffe ohne Eisbrecherhilfe unpassierbar. Das Blatt meldet aus Stolberg, daß drei Meilen von Stolberg der Dampfer „Hansa" aus Memel im Eise festsitze. Am Sonntag vormittag unternahm ein Mann der Besatzung das Wagnis, zu Fuß über das Eis nach der Küste zu gelangen. Er traf auch wohlbehalten am Lande ein und berichtete, daß der 800 Tonnen große Dampfer mit 14 Mann Besatzung bereits seit zwei Wochen vom Eise festgehalten werde. Das Schiff ist nur für einen Monat mit Proviant versehen.

Italienisches Mißtrauen in die französische Gesamtpolitik.

Turin, 25. Febr. Die „Stampa" warnt vor allzugroßem Optimismus hinsichtlich einer vollständigen Aenderung der Politik Frankreichs gegenüber Deutschland und England; denn bisher sei eine Aenderung in der Sprache und Haltung Frankreichs nur im Einzelfall, aber nicht in der Gesamtpolitik festzustellen. Das Blatt schlägt dann vor, da die französische Presse die Reparationsfrage und die Sicherheitsfrage erörterte, sollten Italien und England folgende zwei Grundsätze bejahen: **1. daß Reparationen nur möglich seien, wenn die wirtschaftliche Einheit des Deutschen Reiches nicht auseinandergerissen werde; 2. daß wenn aus Sicherheitsgründen eine Zone Deutschlands unter der Aufsicht des Völkerbundes entmilitarisiert werde, eine entsprechende Zone Frankreichs die gleiche Behandlung erfahren müsse, da Deutschlands Selbstgefühl eine einseitige Behandlung nicht dulden werde.**

Briands Wahlparole.

Paris, 25. Febr. Nach dem vorliegenden stenographischen Wortlaut heißt es in der Rede, die Briand gestern in Carcassonne gehalten hat, weiter: Das Deutschland von gestern ist noch nicht vollkommen verschwunden, es hat sich durch Demokratie nicht befreit. Viele seiner Regierungen leben noch in der Erinnerung an das Kaiserreich und versuchen, sich der Verantwortlichkeit, die ihr Land auf sich genommen hat, zu entziehen. Aber infolge des Krieges ist Deutschland verarmt wie alle andern kriegführenden Staaten und es kann die ungeheuren Summen nicht bezahlen, die es auf Grund des Friedensvertrages schuldet. Da der französische Steuerzahler diese Last nicht hat tragen wollen, wäre es gut gewesen, Deutschland den notwendigen Zahlungsaufschub zu gewähren, damit es sein Gleichgewicht hätte wieder finden können. Man hätte ihm durch internationale Anleihen helfen sollen, die es auch uns gestattet hätten, einen Teil unserer Schulden abzutragen.

Weiter sagte Briand, er würde sich wundern, wenn es nicht gelingen sollte, Garantie-, Pfänder- und internationale Anleihen zustandezubringen, um diese Lösung zu erreichen, ohne daß Frankreich die Konsequenzen der von Deutschland verlangten Zahlung völlig übernehme. Nicht weniger würde er sich wundern, wenn diese loyalen Bemühungen nicht ein befriedigendes Resultat zeitigen, durch das Deutschland gezwungen würde, auf jeden Hintergedanken einer Revanche zu verzichten. Er gehöre nicht zu denen, die behaupteten, Deutschland müsse schikaniert werden. Deutschland habe sein Gutes und sein Schlechtes. Die große Masse seiner Arbeiter wünsche sich freizumachen wie Frankreich. Am Schluß seiner Rede gab Briand folgende Wahlparole aus: **„Es genügt nicht, zu sagen: der nationale Block muß verschwinden, sondern der nationale Block muß auch tatsächlich verschwinden."**

Die Postbezieher

des **„Enztäler"** werden gebeten, die Bestellung für den Monat **März 1924** an der Hand des untenstehenden Bezugsscheines rechtzeitig **zu erneuern.**

Unfrankiert in den nächsten Briefkasten werfen.

An die

Postanstalt

Ich bestelle hiermit den

„Enztäler"

für den

Monat März

und bitte, den Bezugspreis durch den Briefträger bei mir erheben zu lassen.

Name

Wohnort

Straße und Hausnummer

Taschenfahrplan

(Frühjahrs-Ausgabe),

alle Aenderungen enthaltend, soeben erschienen.

Preis 1.20 M.

C. Meeh'sche Buchhandlung, Neuenbürg.

Die Ursache des Untergangs des „Dixmuiden". — Anerkennung deutscher Technik durch Frankreich.

Aus dem Bericht der Kommission Fayolle, die damit beauftragt war, die Ursache des Verlustes des Luftschiffes „Dixmuiden" zu prüfen, geht hervor, daß die Zerstörung des Luftschiffes durch den Blitz stattgefunden habe und daß von irgendeiner Verantwortung für den Verlust des Luftschiffes nicht die Rede sein könne. Der zur Expedition gewählte Augenblick im Hinblick auf die Sturmgefahr usw. sei zur Ueberfliegung der Küste und des Mittelmeers der günstigste des Jahres gewesen; an dem materiellen Zustand des Luftschiffes und an seiner Geeignetheit zur Verwirklichung der unternommenen Reise könne keinerlei Kritik geübt werden.

Eine englische Stimme zur Rede Hendersons.

Der diplomatische Berichterstatter des „Daily Telegraph" schreibt: Die vom Minister Henderson am Samstag in Burley gehaltenne Rede, in der er die baldige und gründliche Revision des Versailler Vertrages forderte, habe beträchtliches Aufsehen in auswärtigen diplomatischen Kreisen und sogar Unruhe bei einigen Alliierten verursacht, obwohl Poincare durch kürzlich von London nach Paris gegangene Mitteilungen gewarnt worden sei, daß eine Entwickelung dieser Art zu einem späteren Zeitpunkt von dem neuen britischen Kabinett erwartet werden könnte. Wenn es auch nicht ganz klar sei, ob Henderson durch seine Erklärungen das Tempo der Entwicklung beschleunigen wollte, sei es andererseits kein Geheimnis, daß sowohl innerhalb des gegenwärtigen Ministeriums, als auch innerhalb der Arbeiterpartei die Ansicht herrsche, die auswärtig Politik der neuen Regierung sei bisher durch allzuviel Ueberlegung und Zahmheit gekennzeichnet, für die Lord Haldane und das Foreign Office in der Hauptsache verantwortlich seien. Da andererseits die Revision des Versailler Vertrags seit langem der Hauptpunkt des auswärtigen Programms der Arbeiterpartei sei, sei es möglich, daß Henderson, indem er erklärt habe, daß die bisherigen Bemühungen des Premierministeres in der auswärtigen Politik tatsächlich auf die Schaffung einer für die Revision der Versailler Bedingungen günstigen Atmosphäre hinzielten, nur eine Tatsache festlege und nichts weiter.

London, 25. Febr. Im Unterhaus fragte heute Lloyd George den Premierminister, ob seine Aufmerksamkeit auf die Wichtigkeit der von dem Innenminister Henderson am Sonnabend in Burley gehaltenen Rede gelenkt worden sei, worin dieser zum Ausdruck gebracht habe, daß es die Absicht der Regierung sei, Schritte zu tun, um den Vertrag von Versailles in verschiedenen Kardinalpunkten abzuändern und ob diese Erklärung die Politik der Regierung darstelle. Wenn ja, welche Schritte die Regierung zu unternehmen beabsichtige, um diese Politik durchzuführen, und ob sie ihre Absicht den anderen Unterzeichnern des Vertrages mitgeteilt habe. — Macdonald erwiderte: Ich habe nur gelesen, was in der Presse berichtet worden ist. Die Haltung und die Absichten der Regierung sind in einer Erklärung zum Ausdruck gebracht worden, die ich dem Hause abgegeben habe und die keinerlei Veränderung erfahren hat. — Der frühere Unterstaatssekretär des Innern, Mac Neill, fragte hierauf, ob die von Henderson abgegebene Erklärung einen Beschluß des Kabinetts ausdrücke oder nur eine private Ansicht sei. — Macdonald erwiderte: Ich habe nur den Pressebericht gesehen. Es ist jedoch kein Beschluß der Regierung gefaßt worden, außer in Uebereinstimmung mit der Erklärung, die ich abgegeben habe. — Mac Neill fragte weiter, ob das Haus das so auffassen solle, daß Henderson eine äußerst wichtige öffentliche Erklärung über den Versailler Vertrag ohne eine Beratung mit dem Kabinett abgegeben habe. — Macdonald erwiderte: Ich weiß nicht. Ich werde mich auch nicht festlegen, ob die Erklärung abgegeben worden ist oder nicht. Ich habe die Erklärung in der Presse gesehen. **Die Erklärung war, wenn sie abgegeben wurde, nicht die Erklärung, die vom Kabinett angenommen worden war. Die Erklärung, die ich dem Hause abgegeben habe, und die Aktion, die ich unternehmen werde, sind eine Erklärung und eine Aktion, wofür die Regierung verantwortlich ist.** — Das Mitglied der Arbeiterpartei Macleau fragte unter dem Beifall seiner Parteifreunde, ob es nicht Tatsache sei, daß Lloyd George zu verschiedenen Malen der Absicht Ausdruck gegeben habe, den Versailler Vertrag zu revidieren. — **Lloyd George gab hierauf eine verneinende Erklärung.** — Auf die Anfrage eines Parlamentsmitgliedes, ob Macdonald erklären könne, wann man den Bericht über den Besuch des Generalkonsuls Clive in der Pfalz erhalten könne, erwiderte der Premierminister, die Hauptpunkte des Berichtes seien dem Unterhaus seinerzeit durch Mac Kenna mitgeteilt worden. Die Verhandlungen über die gesamten Fragen der Pfalz, die weiterhin im Gange seien, könnten durch Veröffentlichungen in dem gegenwärtigen Zeitpunkt beeinträchtigt werden. Er würde es vorziehen, abzuwarten, bis eine Regelung erzielt worden sei. Wenn der Bericht jetzt vorgelegt werden würde, würde er wahrscheinlich mehr schaden als nützen.

Gemeinde Calmbach.

Nadelholz-Stangen-Verkauf.

Die Gemeinde verkauft am **Samstag, den 1. März 1924, nachmittags 3 Uhr,** auf dem Rathaus daselbst:

Baustangen: 24 St. Is., 110 Ib., 68 II., 27 III.; **Hagstangen:** 2 I., 80 II., 96 III.; **Hopfenstangen:** 16 I., 118 II., 21 III., 20 IV., 27 V.

Calmbach, den 23. Februar 1924.

Schultheißenamt.

Herrenalb, den 24. Februar 1924.

Danksagung.

Für die vielen Beweise wohltuender, herzlicher Teilnahme, die uns beim Heimgange unseres lieben, unvergeßlichen Gatten und Vaters

Hermann Kübler

erwiesen worden sind, sagen wir auf diesem Wege herzlichsten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Bandnudeln . . . . bei 5 Pfd. per Pfd. **27** ₰
Eierbandnudeln . . . in Pak. per Pfd. **35** ₰
Erbsen, ganz und gesp. . . . . per Pfd. **26** ₰
Linsen . . . . . per Pfd. **35** ₰
Gries . . . . . per Pfd. **22** ₰
Sago . . . . . per Pfd. **30** ₰
Obstkonfitüren, Pflaumen und Kirschen 1 Pfd.-Glas **1.10** ℳ
Repsöl . . . . . Ltr. **1.—** ℳ
Sesamöl . . . . . Ltr. **1.20** ℳ
Cichorie „Franck" ½ Pfund-Paket **22** ₰
Kernseife . . . . 200 Gr.-Stück **17** und **20** ₰
Persil . . . . . Pak. **42** ₰
„Cenovis" Hühnerbackfuttermittel
Margarine und **Cocosfett,** nur prima Marken, empfiehlt

Karl Blaich, Feldrennach.

Von einer der größten, leistungsfähigsten **Margarine und Kokosfettfabriken** wird für **Herrenalb und größerer Umgebung** ein

tüchtiger Vertreter

gesucht.

Nur arbeitsfreudige, für diese Sache geeignete Leute wollen sich melden. Herren, welche in Herrenalb bekannt sind und über kleinen Lagerplatz verfügen, werden bevorzugt.

Offerten unter Nr. 343 an die „Enztäler"-Geschäftsstelle erbeten.

Der eigene Arzt im Viehstalle

ist jeder Landwirt oder Siedler, der das Buch

Des Landwirts Ratgeber in guten und bösen Tagen

besitzt. Die Ober- und Stabsveterinäre Dr. Griebel und Dr. Magerl sowie Dr. Gehrmann geben in dem Werke die Krankheitsanzeichen und notwendigen Mittel an, die der Landwirt sofort gebrauchen kann, um sich vor großen Verlusten im Viehstalle zu schützen, was besonders wichtig ist, wenn der Tierarzt weit entfernt wohnt. Das gut gebundene Buch ist mit über 100 Abbildungen und mit 3 farbigen zerlegbaren Modellen vom Pferd, der Kuh und dem Schwein ausgestattet. 350 Seiten stark. **Anschaffung teurer landw. Werke wird dadurch überflüssig.** Das jedem Landwirt unentbehrliche Werk geben wir an unsere Leser für nur 5 Mark ab.

Vorrätig in der **Geschäftsstelle des „Enztäler".**

Kraftwagen-Verbindung Neuenbürg—Herrenalb

ab 1. März 1924.

Täglich Vorm.	Sonnt. Nchm.	Donnerst. u. Freitags Nachm.	Werktags ausgen. Donnerst. u. Freitags Nachm.	Haltestellen	Täglich Mittags	Täglich Abends
8.20	3.00	—	5.55	ab Neuenbürg Bahnhof . . . . . an	1.42	7.00
8.25	3.05	4.30	6.00	dto. Marktplatz bezw. Postamt	1.37	6.55
8.42	3.22	4.47	6.14	Schwann	1.23	6.32
8.52	3.32	4.57	6.22	Conweiler	1.15	6.30
9.00	3.40	5.05		Langenalb	12.55	6.22
9.12	3.52	5.17		Marxzell	12.40	6.10
9.30	4.10	5.35		an Herrenalb . . . . . ab	12.20	5.50

* Ab Herrenalb Sonntags, Donnerstags und Freitags.

Aichelberg.

Hochzeits-Einladung.

Wir beehren uns, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am

Donnerstag, den 28. Februar 1924,

stattfindenden

Hochzeits-Feier

in das Gasthaus zum „Grünen Baum" freundlichst einzuladen, mit der Bitte, dies als persönliche Einladung annehmen zu wollen.

Jakob Wurster,
Sohn des Ad. Wurster, Holzhauers.
Barbara Bolz, geb. Bruder.

Kirchgang 11 Uhr.

Jedes 3. Los gewinnt.

20 Millionen Rentenmark

bietet glücklichen Gewinnern die

Staatliche Klassenlotterie

Höchstgewinn im günstigsten Falle

1 Million Rentenmark

Ziehung 1. Klasse 7. März 1924.

Lospreise:	⅛	¼	½	1/1	
für eine Klasse	3.—	6.—	12.—	24.—	Rm.
für alle Klassen	15.—	30.—	60.—	120.—	Rm.

Zusellungsgebühren und Ziehungslisten extra.

GOTTWICK, Württembergischer Lotterie-Einnehmer
STUTTGART, Königsbau, Postscheckkonto 8110, Stuttgart.

Jedes 3. Los gewinnt.

Rheinische Creditbank, Niederlassung Herrenalb.

25. Februar 1924.

	Heutig. Kurs	Voriger Kurs		Heutig. Kurs	Voriger Kurs
Goldanleihe . . .	4,2	4,2	A.E.G. Akt. . . .	13¾	14
3½% Dt. Reichsanl.	1	0,925	Bad. Anilin Akt.	23,4	23¼
4½% „ „	0,450	0,45	Benz Akt. . . .	6⅞	6½
5% „ „	0,130	0,125	Buderus Akt. . .	24¼	23½
3½% Württ. Staatsanleihe .	0,605	0,60⅝	Charlottenburger Wasser Akt. .	33¼	30½
4½% B. Staatsanl.	0,625	0,625	Daimler Mot. Akt.	5,7	5,6
5% Südd. Festwertbank Obl. .	1,7	1,7	Gaggenau Eisen Akt. . . .	8	7¾
5% Badische Kohlenanleihe .	12	11,25	Germania Linoleum Akt.	18	18
5% Neckar-Goldanleihe . .	2,5	2,5	Harp. Bergb. Akt.	86	84½
Deutsche Bank Akt.	15,1	15⅞	Höchst Farbw. Akt.	19½	20⅜
Disconto-Command. Ant.	19	19,3	Junghans Akt. .	13½	13
Reichsbank Ant. .	4 ½	42½	Köln Rottw. Akt.	13⅝	13½
Rhein. Creditbank Akt. . .	4,9	5,2	Kollmar u. Jourdan Akt.	38½	38
Württ. Vereinsbank Akt. . .	4¾	4¾	Körting Gebr. Akt.	14½	14,8
			Laurahütte Akt. .	24½	25
			Mag rus Akt. . .	8,7	8,6
			Mansfeld Akt. . .	18,2	18,1
			N.S.U. Akt. . . .	7¾	7¾
			Neckarwerke Akt. .	7,5	7,2
			Zus. Seckel Akt. .	11,2	11,9
			Salzw. Heilbr. Akt	108	108
Hapag Akt. . . .	42½	43,1	Stuttg. Zucker Akt	7½	7
Nordd Lloyd Akt.	9½	10	Württ. Elektr. Akt.	12,25	13,5
Allg. Lokalb. Akt.	41	43	Gasthof Waldhof Akt. .	15½	16,6
Elektr. Hochb. Akt.	45,8	44½			

Forstamt Herrenalb.

Nutzholzverkauf

am **Donnerstag, den 6. März 1924,** vormittags 9 Uhr, in Herrenalb auf dem Rathaus aus Staatswald Herrenköpfle, Sybillesgrund, Bächbildle, Flachsteich, Mittl. Röhrach, Kurzenmäuerle, Baumweg, Vogelwies, Scheidholz Hut Herrenalb und Artloh, Faistwäldle. 3038 Ta.-Fi.-Fo.-Stämme mit Fm.: 319 I., 383 II., 514 III., 377 IV., 331 V., 82 VI. Klasse. 281 do. Abschnitte mit Fm.: 109 I., 115 II., 33 III. Klasse. 1 Eiche mit 1 Fm. II. Klasse. 47 Buchen mit Fm.: 12 III., 25 IV., 5 V. Klasse. Ferner aus Hardtberg, Hardt, Krummeich 18 Rm. Papierroller. Aus Ob. Tiefergraben 1 Rm. Ahornscheiter und 1 Rm. Ahorn-Anbruch. Losverzeichnisse von der Forstdirektion G.f.H. Stuttgart.

Suche

2000 Mark

zu mäßigem Zinsfuß gegen gute Sicherheit (Landwirtschaft) Garantiert Rückzahlung gegen Goldmark.

Angebote an die „Enztäler"-Geschäftsstelle erbeten.

Oberamtsstadt Neuenbürg.

Mietzinse.

Nach der Bekanntmachung des Ministeriums des Innern beträgt ab **1. März 1924** die gesetzliche Miete, soweit sie aus den Verwaltungs- und Instandsetzungskosten besteht, **30 v. Hundert** der Friedensmiete in Goldmark. Für die weiteren Betriebskosten (Steuern, Brandschadensumlage usw.) besteht wie seither das Umlageverfahren.

Stadtschultheiß Knodel.

2500 Mark

gegen 1. Hypothek aufzunehmen gesucht.

Angebote unter Nr. 50 an die „Enztäler"-Geschäftsstelle erbeten.

Pass-Bilder

für Wochen- u. Monatskarten

liefern schnellstens

A. u. G. Notton
Pforzheim.
Leopoldstr. 14 - - Fernruf 2225.

Zum 1. März 1924 suche ich

1 Hausmädchen, 1 Küchenmädchen, 1 Küchenbursche.

Hotel Schwarzwald-Hof, Baden-Baden.

Neuenbürg.

Die Ortsgruppe des D. H. V. beabsichtigt einen

Stenographie-Kurs

für Anfänger (Gabelsberger) zu eröffnen. Anmeldungen hierzu nimmt entgegen die **Geschäftsstelle des „Enztäler",** sowie Herr **Karl Eberhardt,** Wildbaderstraße.

NB. Auch Nichtmitglieder, sowie Damen sind eingeladen.

Calmbach.

Heute Dienstag

Schlachtpartie

mit Ausschank von

St. Georgen-Bräu.

Döttling zum „Waldhorn".

Triumpf

der Abonnentenversicherung **„Land und Leute", „Nach Feierabend"** und **„Der Bergfried".** Goldmarkversicherung wird seit 1. 1. gewährt. Mann und Frau sind gegen Unfall und Sterbefall für wenige Pfennige versichert. Besinnen Sie sich nicht lange und bestellen Sie sofort bei meinem Vertreter.

Ad. Sommer, Pforzheim,
Ladenstraße 50.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw